



Die kleinen Gallier e.V.

Pädagogisches Konzept des Kindergartens



Inhalt:

I	Einleitung	2
II	Der Kindergarten "Die kleinen Gallier"	3
III	Grundsätze	4
III.1	Bild des Kindes	4
III.2	Pädagogischer Ansatz	4
III.3	Rolle der ErzieherInnen	4
III.4	Förderung des Sozialverhaltens	5
III.5	Erwerb der französischen Sprache	5
III.5.1	Und so wird Französisch gelernt	5
III.5.2	Ein Wort zum deutschen Umfeld	6
IV	Inhaltliche Ausgestaltung	6
IV.1	Raum- und Gartengestaltung	6
IV.2	Tagesablauf	6
IV.2.1	Eintreffen der Kinder	6
IV.2.2	Morgenkreis	7
IV.2.3	Freispiel	7
IV.2.4	Aktivitäten	7
IV.2.5	Aufenthalt im Freien	8
IV.2.6	Mittagskreis	8
IV.2.7	Mittagessen	9
IV.2.8	Zähneputzen	9
IV.2.9	Mittagschlaf	9
IV.2.10	Ruhephase	9
IV.2.11	Abschlusskreis	10
IV.2.12	Goûter	10
IV.2.13	Abholzeit	10
IV.2.14	Abweichungen vom Tagesablauf	10
IV.3	Projektgestaltung	11
V	Zusammenarbeit mit den Eltern	12
V.1	Ziel	12
V.2	Formen der Zusammenarbeit	12
VI	Schlusswort	13

I Einleitung

Der Verein "Die kleinen Gallier e.V." berichtet den Eltern seiner Kindertagesstätte, den zuständigen Behörden, seinen Sponsoren sowie der breiten Öffentlichkeit auf den folgenden Seiten ausführlich über die pädagogischen Ziele seines Kindergartens "Die kleinen Gallier" sowie über ihre konkrete Umsetzung.

Das pädagogische Konzept ist von den Erzieherinnen und den Eltern der Kindertagesstätte gemeinsam entwickelt worden. Besondere Berücksichtigung fanden dabei das deutsch-französische Umfeld und die gezielte Förderung der französischen Sprache bereits im Frühstadium der Kindererziehung.

Das Konzept ist Bestandteil des umfassenden Ansatzes des Vereins, wonach in Hannover eine bilinguale Ausbildung vom Eintritt in die Krabbelgruppe bzw. in den Kindergarten, über die Grundschule (Grundschule Suthwiesenstraße) bis zum Abitur (Wilhelm-Raabe-Gymnasium) bzw. der Mittleren Reife (Gustav-Stresemann-Realschule) angestrebt wird.

Im zusammenwachsenden Europa der multikulturellen Gesellschaften rückt die Verständigung mit anderen Menschen in den Mittelpunkt. Das Werkzeug hierzu ist die Kommunikation. Es wird immer wichtiger, mehrere Sprachen zu beherrschen.

Die deutsche Bundesregierung hebt in ihrem aktuellem 12. Kinder- und Jugendbericht hervor, dass nach sprachwissenschaftlichen Untersuchungen zweisprachiges Aufwachsen eine positive Voraussetzung für die Entwicklung der gesamten sprachlichen und geistigen Leistungen eines Kindes darstellt.

Zahlreiche wissenschaftliche Studien zur Bedeutung der frühen Mehrsprachigkeit für die Entwicklung der Kinder belegen:

- Kinder die zweisprachig aufwachsen, lernen später viel leichter weitere Fremdsprachen.
- Kinder, die zweisprachig aufwachsen, haben oft eine höhere soziale und kognitive Kompetenz.
- Auch die Muttersprache wird ohne Einschränkungen und nahezu unverzögert gelernt. Bilinguale Kinder beherrschen oft ihre Muttersprache besser als monolingual aufgewachsene Kinder.

Kindertagesstätten verfügen über hervorragende Voraussetzungen, um Kindern spielerisch, kindgerecht, ohne Überforderung oder Zwang, aber mit viel Spaß den Weg zur Mehrsprachigkeit zu ebnen.



II Der Kindergarten "Die kleinen Gallier"

Den französischsprachigen Kindergarten "Die kleinen Gallier" besuchen zurzeit maximal 23 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren. Die Mehrheit stammt aus zweisprachigen Familien, ein kleiner Teil aber auch aus rein deutschsprachigen Familien. Das Ziel ist, mindestens 70 bis 90% zweisprachige Kinder aufzunehmen.

Träger unserer Kindertagesstätte ist der im Dezember 1996 von Eltern gegründete, gemeinnützige Verein "Die kleinen Gallier e.V.". Zweck des Vereins ist die Jugendhilfe und die Förderung der Verständigung zwischen den europäischen Völkern.

Dieses Ziel wird insbesondere durch das Betreiben des Kindergartens, seit August 2002 zudem durch eine französischsprachige Schülerbetreuung in Ergänzung zu den zweisprachigen Klassen in der Grundschule Suthwiesenstraße (30519 Hannover-Döhren) verfolgt. Im Kindergarten soll den Kindern durch französischsprachige Gruppenleitung die Entwicklung der deutsch-französischen Zweisprachigkeit im deutschsprachigen Umfeld erleichtert werden; die Begegnung von deutsch- und französischsprachigen Kindern wird gefördert. Insofern gliedert sich der Kindergarten in die Bildungslandschaft ein. Die Elternbeiträge entsprechen denen der städtischen Kindergärten.



Das pädagogische Team besteht mindestens aus eine(r) LeiterIn und KoordinatorIn und einer/m weiteren fest angestellten ErzieherIn. Das Team wird i. d. R. von einer/m PraktikantIn oder einer/m ErzieherIn (Teilzeit) unterstützt. Das pädagogische Personal sollte vorzugsweise aus französischen Muttersprachlern mit deutscher oder französischer Ausbildung bestehen, spricht aber in jedem Fall fließend Französisch. Der Kindergarten beschäftigt außerdem eine Reinigungskraft.

Das pädagogische Team wird von der Elternschaft des Kindergartens unterstützt (siehe V Zusammenarbeit mit den Eltern).



III Grundsätze

III.1 Bild des Kindes

Das Bild des Kindes ist Ausgangspunkt der Arbeit der Pädagogen. Jedes Kind wird als eigenständige Persönlichkeit respektiert. Es bringt seine eigenen Erfahrungen und individuellen Kompetenzen in die Kindergartengemeinschaft ein und wird mit seinen Bedürfnissen, u. a. nach Erziehung, Bildung und Betreuung, ernst genommen. Mit seiner eigenen Kultur, Nationalität(en), Begabung sowie Neigung bringt jedes Kind unterschiedliche Charakterzüge mit. Diese dürfen von jedem, unter Berücksichtigung der Grundregeln (Rücksichtnahme und Respekt) ausgelebt werden. Im Spannungsverhältnis zwischen dem Leben in der Gegenwart und dem Lernen für die Zukunft sind die ErzieherInnen verantwortungsbewusste pädagogische Begleiter.

Die Entwicklung des Kindes ist ein ganzheitlicher Prozess, der nicht nur auf die kognitive Entwicklung zu reduzieren ist, sondern das Kind als Ganzes sieht und fördert. Der ganzheitliche Prozess (sozial, emotional, kognitiv, sensorisch, motorisch) bildet den Ausgangspunkt des pädagogischen Handelns bei den kleinen Galliern.

III.2 Pädagogischer Ansatz

Grundlage der pädagogischen Arbeit in der Einrichtung "Die kleinen Gallier" ist die lebensbezogene Pädagogik mit Elementen eines situationsorientierten und interkulturellen Ansatzes, wobei das Besondere an dieser Einrichtung der natürliche Umgang mit der Zweisprachigkeit ist.

Die **lebensbezogene Pädagogik** beschreibt das Leben und Lernen in Gemeinschaft mit den ErzieherInnen. Es wird eine Nähe zum gesellschaftlichen und realen Leben hergestellt. Projektarbeit und Aktivitäten in Kleingruppen spielen eine große Rolle, wie z.B. die Schulvorbereitung.

Im Freispiel können die Kinder Freude und Enttäuschung erleben, Interessen selbständig nachgehen und verantwortliches und folgenreiches Handeln lernen. Der **situationsorientierte Ansatz** greift die aktuellen Bedürfnisse und Interessen der Kinder z.B. bei der Auswahl der Projektarbeit auf. In der altersgemischten Gruppe erleben die Kinder familienähnliche Strukturen, lernen mit- und voneinander und erwerben so soziale Kompetenz.

Der **interkulturelle Ansatz** fördert die Auseinandersetzung mit anderen Kulturen und das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft. Das Erlernen der französischen Sprache und der französischen und frankophonen Kultur unter Berücksichtigung der deutschen steht für diesen Ansatz.

III.3 Rolle der ErzieherInnen

Die Achtung des Kindes setzt Offenheit gegenüber dem Kind voraus. Die ErzieherInnen versuchen, über ihre Wahrnehmung der Kinder die Beweggründe des kindlichen Handelns zu erkennen – die Welt mit den Augen der Kinder zu sehen. Sie nehmen die aktuelle Lebenssituationen und Entwicklungsstufe der Kinder wahr. Nur wenn dies gelingt, können sie angemessen und entwicklungsfördernd reagieren.

Unter einem offenen Dialog zwischen Kind und ErzieherInnen verstehen wir: Kommunikationsmöglichkeiten müssen vorhanden sein.

- Geschehnisse und Handlungen müssen für die Kinder transparent gemacht werden.
- Den Kindern wird geholfen, die Konsequenzen ihres Handelns zu verstehen. Dabei sind die ErzieherInnen zuverlässige, berechenbare Partner. Regeln und Vereinbarungen müssen eingehalten werden.
- Konflikte sollen für die Kinder verständlich gemacht werden. Die Kinder sollen Lösungswege und Kompromisse zunächst selbständig finden. Sie werden dabei von den ErzieherInnen unterstützt. Es ist gleichermaßen wichtig, Konflikte auszuhalten und austragen zu können.

III.4 Förderung des Sozialverhaltens

Im Kindergarten machen die Kinder Erfahrungen mit dem Leben in der Gemeinschaft. Es gibt Grundregeln, die von jedem eingehalten werden müssen. Dabei hat jedes Kind Rechte, aber auch Pflichten. Es hat das Recht, eigene Bedürfnisse und Ansichten zu haben, diese zu äußern und zu vertreten, Gefühle zu zeigen, mitzubestimmen und mitzugestalten, eigene Lösungen zu finden. Es kann seinen Interessen und Neigungen nachgehen, muss aber auch die Bedürfnisse und Interessen der anderen achten, diese akzeptieren und Rücksicht darauf nehmen.

Eine Methode zur Förderung des Sozialverhaltens und der Selbständigkeit ist das Prinzip der Partnerschaften. Ältere Kinder übernehmen in bestimmten Situationen (z.B. Ausflug, Garderobe) Mitverantwortung für die Jüngeren. Durch die altersgemischte Gruppe können die Kinder verschiedene Erfahrungen im sozialen Bereich sammeln (die Kleinen imitieren die Großen, die Großen helfen den Kleinen...).

III.5 Erwerb der französischen Sprache

Grundlage der (Sprach-)Arbeit des pädagogischen Teams sind Kenntnisse der französischen und französischsprachigen Kultur und Kenntnisse über den französischen Spracherwerb. De facto werden im Kindergarten zwei Sprachen gesprochen: die Konsenssprache (Französisch) und die Umfeldsprache (Deutsch). Ein wichtiges Ziel der pädagogischen Arbeit ist die Förderung der Zweisprachigkeit der Kinder, d.h. ihrer sprachlichen und kulturellen Kompetenz.

Der Kindergarten arbeitet nach dem Prinzip des „Sprachbades“ (auch Immersion genannt). Immersion entspricht der natürlichen Art des Spracherwerbs. Die Kinder werden ohne Druck spielerisch an die Sprache herangeführt. Sprachliche Äußerungen werden von den ErzieherInnen durch Gestik und Mimik ergänzt. So können die Kinder das Gesagte leichter aus dem Kontext erschließen. Häufig wiederholte Sätze und formelähnliche Ausdrücke werden innerhalb kürzester Zeit in der neuen Sprache bewältigt. Die Immersion ist eine kindgerechte und weltweit erfolgreiche Methode, Sprachen zu vermitteln.

Ähnlich wie einsprachige imitieren auch zweisprachige Kinder die Erwachsenensprache – mit dem Unterschied, dass sie sich in zwei Sprachen bewegen. Die kleinen Gallier baden im Kindergarten täglich ca. 7 Stunden in der Konsenssprache Französisch. Der gesamte Kindergartenalltag (siehe IV.2 Tagesablauf) wird auf Französisch gestaltet (gesungen, gespielt, gearbeitet...). Diese kontinuierliche Intensität ist wichtig, um ein Gegengewicht zur starken deutschen Umfeldsprache zu setzen.

III.5.1 Und so wird Französisch gelernt

Angebote und Aktivitäten, die die Kinder zum Anwenden der Sprache anregen, fördern den Spracherwerb. Daher wird im Kindergarten z.B. täglich gesungen. Der Gesang ist ein wesentliches Element des Spracherwerbs. Er ermöglicht eine Erweiterung des Wortschatzes und der grammatikalischen Strukturen. Die Arbeit mit Märchen erfüllt eine ähnliche Funktion.

Durch das Singen können Kinder leicht vom Französischlernen begeistert werden und erlangen sprachliches Selbstbewusstsein. Gleichzeitig ist das Singen ein Ritual und stärkt den Gruppenzusammenhalt. Eine gute Gruppenatmosphäre ist besonders wichtig für das ungezwungene Erlernen der Sprache. Die emotionalen Beziehungen zwischen den Kindern sowie zwischen Kindern und Erwachsenen sind der Boden, auf dem während der Aktivitäten Fantasie, Vorstellungskraft und Freude gedeihen.

Projektarbeit ermöglicht es dem pädagogischen Team, ein Thema umfassend sprachlich zu erschließen und dadurch einen spezifischen Wortschatz anzulegen, auf den langfristig immer wieder zurückgegriffen wird. In Rollenspielen lernen die Kinder, in unerwarteten Kommunikationssituationen zu reagieren und die Initiative zu ergreifen.

Wenn Kindern beim Kommunizieren Fehler unterlaufen, werden sie nicht im herkömmlichen Sinne korrigiert. Um die Kinder nicht beim Sprechen zu entmutigen bzw. bei Unsicherheit auf die deutsche Sprache zurückzugreifen, werden den Kindern in solchen Situationen von den ErzieherInnen neu bzw. korrekt formulierte Sätze angeboten.

III.5.2 Ein Wort zum deutschen Umfeld

Die meisten Kinder benutzen aufgrund des sprachlichen Umfelds und/oder ihrer familiären Herkunft die deutsche Sprache auf ganz natürliche Art und Weise in Alltagssituationen (zu Hause, in der Stadt, usw.). Daher kommunizieren die Kinder untereinander auch eher auf Deutsch. Die deutsche Sprache und Kultur sind in der pädagogischen Praxis integriert, indem z.B. traditionelle deutsche Feste (z.B. Martinstag, Nikolaustag oder Fasching) im Kindergarten gefeiert werden.

Wenn Kinder in den Kindergarten aufgenommen werden, brauchen sie am Anfang Zeit, um sich zu orientieren und sich zu integrieren. Aus diesem Grund kann es geschehen, dass die ErzieherInnen im Umgang mit Kindern mit deutscher Muttersprache zunächst punktuell auf die deutsche Sprache zurückgreifen. Die Anwendung der deutschen Sprache bleibt aber auf wenige Situationen beschränkt und verfolgt nur das Ziel der schnelleren Integration.

IV Inhaltliche Ausgestaltung

IV.1 Raum- und Gartengestaltung

Der Kindergarten befindet sich in einer 135 m² große Altbauwohnung im Süden der Stadt in einem grünen Wohngebiet (30519 Hannover-Döhren; Eilenriede, Maschsee und Spielplatz in unmittelbarer Nähe). Aufteilung der Räume:

- Esszimmer und Gruppenraum
- Bewegungsraum
- Bibliothek
- Spiel- und Schlafraum mit Hochebene
- Büro

Hinzu kommen ein Balkon, eine Küche, eine Garderobe und ein Bad/Kindertoilette. Im kindgerecht gestalteten Garten können die Kinder frei spielen, aber auch angeleiteten Aktivitäten nachgehen. Der Garten und die in unmittelbarer Nähe gelegenen Spielplätze werden dem Bewegungsdrang der Kinder gerecht (Klettern, Balancieren, Toben, Rennen, Hüpfen, Schaukeln usw.).

Die Gestaltung der Gruppenräume sowie des Gartens in unserem Kindergarten spiegelt die Konzeption wieder. Die Kinder sollen sich in den Räume wohl und geborgen fühlen. Sie regen zu vielfältigem Tun und phantasievollem Spiel an. Wesentlich für die Raumgestaltung ist eine klare Struktur nach Funktionen, z.B. Bibliothek (Lesecke, Kuschelecke), Hochebene (Rollenspiele, Rückzugsmöglichkeit), Bewegungs- und Konstruktionsraum. Die Regale in den Räumen sind mit anregungsreichen Materialien offen zugänglich. Gemeinsam mit den Kindern achten wir auf einen sinnvollen Wechsel des Materialangebotes, um ein Überangebot zu vermeiden.

IV.2 Tagesablauf

Der Tagesablauf des Kindergartens ist von Regelmäßigkeit geprägt. Gerade für die Jüngsten sind sich wiederholende Rituale sehr wichtig. Sie vermitteln ihnen ein Zeitgefühl, da sie noch keine Uhr lesen können. Rituale geben ihnen Sicherheit und signalisieren Verlässlichkeit.

IV.2.1 Eintreffen der Kinder

Der Kindergarten öffnet um 8:00 Uhr. Spätestens um 9:00 Uhr sollten alle Kinder eingetroffen sein und alle Eltern sich verabschiedet haben. Im Zeitraum von 8 bis 9 Uhr können die Kinder ihr mitgebrachtes Frühstück zu sich nehmen und frei spielen. Die Eltern achten auf ein gesundes Frühstück; Süßigkeiten sind nicht erwünscht.

IV.2.2 Morgenkreis

Der Morgenkreis beginnt um 9:00 Uhr. Er dient in erster Linie dem sprachlichen Austausch. Hier beginnt die bewusste Auseinandersetzung mit der französischen Sprache; diese wird gemeinsam spielerisch erlernt. Es wird das aktuelle Thema besprochen, der Wochentag und das Datum genannt, es wird gesungen und erzählt. In dieser Zeit wird den Kindern ein hohes Maß an Konzentrationsvermögen abverlangt. Zusammen werden die Kinder gezählt und auch Abwesende gemeinsam wahrgenommen. Das stärkt Gruppengefühl, Zahlenverständnis und erweitert das Vokabular. Die ErzieherInnen gestalten den Tagesablauf so, dass jeder Anspannungs- eine Entspannungsphase folgt.



IV.2.3 Freispiel

Während der Freispielphase stehen den Kindern viele Möglichkeiten zu Verfügung, um sich spielerisch zu entfalten. Zur Auswahl stehen die Bibliothek zum Zurückziehen (Ruhephase), die Hochebene zum Rollenspiel, der Bewegungsraum zum Toben und der Gruppenraum zum Puzzeln, Malen sowie für andere feinmotorische Aktivitäten. Die Kinder können in dieser Zeit entsprechend ihren Interessen und Bedürfnissen spielen, soziale Kontakte knüpfen sowie Freundschaften pflegen. Das Freispiel nutzen die ErzieherInnen für spezifische Beobachtungen, wie z.B. Sozialverhalten oder aktuelle Interessen.



IV.2.4 Aktivitäten

Die 23 Kinder werden gemäß ihres Alters- und Entwicklungsstandes in zwei bis drei Gruppen eingeteilt. Die Kinder geben ihrer Gruppe einen eigenen Namen, um das Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken. Die Aktivitätszeit (ca. 30 bis 45 min.) findet in den getrennten Gruppen dreimal wöchentlich statt. Während der anderen beiden Wochentage finden altersübergreifende Aktivitäten zur Förderung des Sozialverhaltens und lebenspraktischer Fähigkeiten wie z.B. Ausflüge (Bibliothek, Schwimmbad, Post etc.) oder gemeinsames Frühstück statt.

Kinder und Erzieher einigen sich auf ein Projektthema, welches den roten Faden für den Zeitraum von einigen Wochen bildet (siehe auch IV.3 Projektgestaltung). In den Kleingruppen wird zu diesem Thema entsprechend dem Entwicklungsstand der Kinder gearbeitet. Dadurch wird eine gezielte Förderung möglich.

Während der Projektzeit werden die Vorschulkinder in ihrer Gruppe auf die Grundschule vorbereitet. Ziel ist es, ihnen den Übergang in die Schule zu erleichtern und ihre Entwicklung im Hinblick auf ihre Schulfähigkeit zu unterstützen – nicht nur die kognitive Fähigkeit, sondern auch Kompetenzen im Sozialverhalten, bei der Sprache und in der Motorik. Um die Selbstständigkeit zu fördern, führen Vorschulkinder eigenständig ihre Mappen und ordnen ihre Materialien selbst. Die Kinder werden an Aufgabenstellungen herangeführt, sollen diese umsetzen, eigene Lösungen finden, aber bei Bedarf auch um Hilfe bitten können.



Dem Einhalten von Verhaltensregeln kommt dabei eine besondere Rolle zu. Die Kinder lernen aufeinander Rücksicht zu nehmen und in angemessenem Lärmpegel mit Ausdauer und Konzentration

zu arbeiten. Ein positiver Nebeneffekt der Vorschularbeit ist, dass der besonders im Vorschulalter große Wissensdrang befriedigt wird.

Während der Aktivitätszeit wird allen kleinen Galliern Folgendes vermittelt:

- **Sozialverhalten**
Regeln verstehen und einhalten, Grenzen und Schwächen anderer erkennen und akzeptieren, Hilfestellungen geben, leise arbeiten ...
- **Selbständigkeit**
selbständiges ausprobieren, Platz sauber halten, Materialien holen, bei Unklarheiten fragen, Arbeiten abheften...
- **sprachliche Entwicklung**
Wortschatzerweiterung in der französischen Sprache durch Spiele, Vorlesen, Kennen lernen neuer Materialien und Techniken ...
- **Motorische Entwicklung**
Förderung der Feinmotorik zum Beispiel durch Schneiden, Kleben, Malen, Prickeln etc.; Förderung der Grobmotorik und Körperwahrnehmung durch Turn- und Gymnastikeinheiten im Bewegungsraum. Zeitweise ist auch die Nutzung einer Turnhalle möglich.
- **Umwelterfahrung/ Naturwissenschaftliche Erfahrung**
Umgang und Gefahren im Straßenverkehr, Stadtteil kennenlernen, Bepflanzen der Blumenbeete, Thematisierung der Jahreszeiten etc.
- **Kreativität**
Förderung und Forderung der Kreativität der Kinder zum Beispiel durch Malen und Basteln mit verschiedenen Materialien und Techniken. Mitgestaltung der Räume, Musizieren, Sichverkleiden u.a. mit selbst hergestellten Masken. Forderung der Kreativität auch beim Lösen von Problemen.



IV.2.5 Aufenthalt im Freien

Die Kinder gehen täglich und bei nahezu jedem Wetter nach draußen. Die Eltern sorgen für witterungsentsprechende Kleidung (Gummistiefel, Regenhose, Sonnenhut etc.). Die Kinder profitieren davon, dass außer dem eigenen Garten ein Park, der Maschsee und ein Spielplatz ganz in der Nähe sind. Auf dem Weg gehen die Kinder zu zweit Hand in Hand. Dieses vermittelt ihnen Sicherheit, erleichtert den Überblick und gibt Ordnungssinn. Vor Ort müssen die Kinder Verhaltensregeln beachten, die ihrer Sicherheit dienen. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, ihre eigenen Grenzen zu erfahren, soziale Kontakte zu knüpfen, ihre Grobmotorik zu erweitern, ihre Sinne anzuregen, Naturerfahrungen zu sammeln und die Umwelt zu erkunden.



IV.2.6 Mittagskreis

Am Anfang des Mittagskreises werden zwei Kinder ausgewählt, die mit einem Erzieher im Gruppenraum die Tische für das Essen vorbereiten. Die anderen Kinder spielen während dieser Zeit gemeinsam auf Französisch Kreis- und Gruppenspiele, die Sozialverhalten und Gruppengefühl fördern und stärken.

IV.2.7 Mittagessen

Das Essen wird von einem Bringdienst geliefert. Im Wechsel decken zwei Kinder mit einem Erzieher die Tische für alle Kinder. Den helfenden Kindern wird Verantwortung übergeben. Sie lernen neue Begriffe kennen und wie man einen Tisch richtig deckt. Sie sind auch für die Reinigung der Tische nach dem Essen zuständig. Sobald die Tische vorbereitet sind, rufen die beiden Helfer die anderen Kinder aus dem Mittagskreis. Beim Mittagessen setzen sich die Kinder in wechselnden Kleingruppen an Einzeltischen zusammen. So findet ein reger Kommunikationsaustausch statt. Die Älteren helfen den Jüngeren und dienen als Vorbild. Nach dem Essen räumt jedes Kind sein Gedeck selbständig ab. Zur Förderung von Hygiene und Sauberkeit erhält jedes Kind zum Essen eine Serviette.



IV.2.8 Zähneputzen

Nach dem Essen putzen sich die Kinder in kleinen Gruppen unter Aufsicht die Zähne. Auch hier wird viel Wert auf die Kommunikation, z.B. beim Fragen nach der Zahnpasta, gelegt. Die Kinder erfahren auf spielerischem Wege vom Erzieher team und einmal jährlich von einer kompetenten Fachkraft alles Nötige und Interessante zum Thema Zahnhygiene.

Anschließend gehen die Kinder entweder in den Schlaf- oder in den Ruheraum.



IV.2.9 Mittagschlaf

Die Kinder können sich täglich neu entscheiden, ob sie am Mittagschlaf teilnehmen möchten. Eine Ausnahme bilden feste Absprachen mit den Eltern. Gerade die Kleinsten benötigen oft noch diese Ruhephase, da die vielen neuen Eindrücke im Kindergarten und der erhöhte Lärmpegel ungewohnt und anstrengend sind. Die Kinder dürfen immer ihr Lieblingskuscheltier mitbringen und es sich auf einer Schlafmatratze für ca. eine Stunde gemütlich machen.

Der Mittagschlaf wird kontinuierlich von derselben Person betreut. So können sich die Kinder an die Person gewöhnen und eine Vertrauensbasis aufbauen. Vor allem den Jüngeren gibt es Sicherheit, wenn beim Aufwachen noch dieselbe Person da ist wie beim Einschlafen. Außerdem wendet diese Person ständig wiederkehrende Rituale an, wie z.B. das Einschlaflied.



IV.2.10 Ruhephase

Parallel zum Mittagschlaf findet für die anderen Kinder eine Ruhephase unter Aufsicht eines Erziehers statt. Die Ruhephase soll in erster Linie dazu dienen, die Kinder nach dem Essen etwa 30 Minuten entspannen zu lassen. Diese Form der Entspannung kann zum Beispiel aus einer Phantasiereise oder einem Bilderbuchkino bestehen. Die Kinder haben die Möglichkeit, in sich zu gehen, Erlebtes zu verarbeiten und auszuruhen. Danach besteht nochmals die Möglichkeit, frei zu spielen (siehe oben).

IV.2.11 Abschlusskreis

Am Abschlusskreis nehmen auch die Kinder aus dem Mittagschlaf wieder teil. Es wird gemeinsam das Erlebte reflektiert und über den bevorstehenden Tag informiert. Planungen sowie Neuigkeiten werden kundgetan. Die Kinder dürfen sich noch ein Abschlusslied oder -spiel wünschen und gehen anschließend zum Goûter (Teezeit).

IV.2.12 Goûter

Das Goûter findet während der Abholzeit statt. In der Regel gibt es Obst, gelegentlich auch Kekse. Süßigkeiten bilden die Ausnahme. Die Kinder sitzen wie zum Mittagessen in Kleingruppen an den einzelnen Tischen, bis sie von den Eltern abgeholt werden.



IV.2.13 Abholzeit

Die Abholzeit ist von 14:30 bis 15:00 Uhr. Sollten die Kinder früher abgeholt werden, ist das Erzieherteam spätestens morgens am schwarzen Brett zu informieren. Bei schönem Wetter werden die Abholzeit und das Goûter in den Garten verlegt.

IV.2.14 Abweichungen vom Tagesablauf

Trotz eines geregelten Tagesablaufs gibt es manchmal Situationen, in denen die Erzieher situations- und bedürfnisorientiert handeln. So kann die Aktivitätszeit nach draußen verlagert werden, weil das Wetter einen Strandbesuch möglich macht oder der Zirkus vorbeikommt oder einfach ein Picknick statt dem gewohnten Mittagessen eingenommen wird. Bei schlechtem Wetter müssen manchmal zusätzliche Bewegungseinheiten geboten werden. Diese Ausnahmen verkraften auch die Kleinsten gut und bereichern den Kindergartenalltag sehr.



IV.3 Projektgestaltung

Projekte werden thematisch aufgebaut: Alle Aktivitäten beziehen sich mehrere Wochen lang auf ein Thema.

Das Thema Zirkus könnte z.B. folgende Angebote umfassen:

- Bücher, Filme und Plakate zu diesem Thema
- Ausflug in einen Zirkus
- Kennenlernen von Figuren und Tieren des Zirkus
- Lieder und Abzählreime über den Zirkus
- Basteln und Gestalten: Herstellen eines Hampelmanns (Clown), Schmücken der Fenster, Zeichen- oder Malarbeiten über die Zirkuswelt
- Zeichnerische Gestaltung auf Gegenständen aus der Zirkuswelt: Schirm des Seiltänzers, Trommel eines Bären, Kostüm des Clowns
- Sportliche Aktivitäten, zum Beispiel Akrobatenstücke

Um ein Thema zu behandeln, werden zunächst gemeinsam mit den Kindern Ideen zum Thema gesammelt. Mit Hilfe von Büchern und Dokumentarfilmen, Ausflügen, Liedern und Abzählreimen wird es dem Kind ermöglicht, in das Thema einzudringen und es für sich zu erschließen.

Lernen bedeutet nicht nur den Erwerb von Wissen (siehe unter IV.2.4 Aktivitäten). Daher wird je nach Projekt die pädagogische Vorgehensweise festgelegt. Die im Projekt entstandenen Werke werden ausgestellt, aufgehängt oder nach Hause gebracht und ermöglichen allen, das Thema eine Zeit lang in Erinnerung zu behalten.



V Zusammenarbeit mit den Eltern

V.1 Ziel

ErzieherInnen und Eltern sind Bündnis- und Erziehungspartner, die in einem offenen Lern- und Entwicklungsprozess und im Dialog unter- und miteinander stehen. Die Eltern haben Rechte und Pflichten, die sich aus dem Betreuungsvertrag mit dem Verein Die kleinen Gallier e.V. und dem pädagogischen Konzept ergeben.

V.2 Formen der Zusammenarbeit

Als Kindergarten in freier Trägerschaft mit großer Eigenverantwortung kann sich die Kindertagesstätte der kleinen Gallier nur weiterentwickeln, wenn alle Eltern ein hohes Maß an **Verantwortung und Mitwirkung** übernehmen.

Die Eltern leisten daher regelmäßige **Mitarbeit**. Darunter fallen beispielsweise:

- Einsatz in Arbeitsgruppen (AGs) (Pädagogik, Räumlichkeiten, Aktivitäten, Vergnügungsausschuss, Öffentlichkeitsarbeit, Spenden, Finanzen...),
- Unterstützung des pädagogischen Teams bei Ausfall eines Mitarbeiters,
- Begleitung bei Ausflügen,
- Wäschedienst...

Die Eltern können **Anteil am täglichen Leben** der Kinder in der Einrichtung nehmen. So besteht die Möglichkeit, in Absprache mit dem ErzieherInnen-Team eigene Ideen und Anregungen in die Tagesgestaltung einfließen zu lassen und mit umzusetzen. Dabei stehen die Interessen von Kind und Gruppe im Vordergrund.

Team und Eltern sind **Erziehungspartner** bei der Begleitung der Entwicklung des einzelnen Kindes. Um die Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Einrichtung zu gewährleisten, finden monatliche Elternabende statt. Diese Abende ermöglichen ihnen, über die geleistete Arbeit in den verschiedenen Gruppen des Kindergartens informiert zu sein, ihre Wünsche und Ideen weiterzugeben und an der Organisation der verschiedenen Abschnitte im Kindergarten-Alltag teilzunehmen oder sich darüber zu informieren (es betrifft die Auswahl der ErzieherInnen, der neuen Kinder, die in den Kindergarten aufgenommen werden sollen, die Wäsche, die Gartenpflege, die Organisation von besonderen Projekten, usw.).

Außerdem finden regelmäßige **Evaluierungsgespräche** zwischen den ErzieherInnen und den Eltern statt. Hierbei wird in Einzelgesprächen gezielt über den Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes berichtet. Für diese Zusammenkünfte bieten die ErzieherInnen gesonderte Termine außerhalb der Öffnungszeiten an.

Die Eltern wählen aus ihrer Mitte jährlich, auf dem ersten Elternabend nach der Mitgliederversammlung bis zu zwei **Elternvertreter**. Die Elternvertretung soll der Kommunikation zwischen Gesamtvorstand und Elternschaft dienen und die Berücksichtigung der Elterninteressen bei Entscheidungsfindungen zu Personalfragen für den Kindergarten "Die kleinen Gallier" gewährleisten. Hierzu nimmt bei Bedarf die Elternvertretung zu den für den Kindergarten relevanten Punkten in beratender Funktion an den Sitzungen des Gesamtvorstandes teil.

Die Eltern sollten weiterhin im Interesse ihrer Kinder auch **Mitglieder des Vereins** "Die kleinen Gallier e. V." sein. Als Mitglieder des Vereins leisten sie Vereinsarbeit in den diversen Arbeitsgruppen oder engagieren sich im Vorstand des Vereins. Des Weiteren zahlen sie Vereinsbeiträge entsprechend der gültigen Beitragsordnung, nehmen an den Mitgliederversammlungen teil und bringen sich mit eigenen Vorschlägen und Anregungen in die Gestaltung des Vereins ein.



VI Schlusswort

Mit dem hier dargestellten pädagogischen Konzept verdeutlicht der Verein "Die kleinen Gallier e.V." auch, wie er die im Kindertagesstättengesetz (2002, § 2 und 3) festgehaltenen gesetzlichen Anforderungen an seinen Kindergarten umsetzt:

Unter Berücksichtigung des besonderen deutsch-französischen Umfeldes und der jeweiligen Zusammensetzung seiner Kindergruppen werden – auf Grundlage der dargestellten Konzeption des Vereins "Die kleinen Gallier e.V." und unter Mitarbeit der Fachkräfte und Eltern – wie beschrieben die Schwerpunkte und Ziele in der Kindertagesstätte der kleinen Gallier gemeinschaftlich festgelegt.

Die vom Gesetzgeber vorgesehenen Ziele einer Tageseinrichtung, nämlich:

- die Kinder in ihrer Persönlichkeit zu stärken,
- sie in sozial verantwortliches Handeln einzuführen,
- ihnen Kenntnisse und Fähigkeiten zu vermitteln, die eine eigenständige Lebensbewältigung im Rahmen der jeweiligen Möglichkeiten des einzelnen Kindes fördern,
- die Erlebnisfähigkeit, Kreativität und Fantasie zu fördern,
- den natürlichen Wissensdrang von Jungen und Mädchen erzieherisch zu fördern und
- den Umgang von Kindern unterschiedlicher Herkunft und Prägung zu fördern,

sind, wie gezeigt, Kernelemente des pädagogischen Handelns im deutsch-französischen Kindergarten der kleinen Gallier.

Wir freuen uns über Ihr Interesse und bauen auf Ihre tatkräftige Unterstützung.

